

Anzeigen-Blätter  
1. d. 1. Spalte Seite aus  
gewöhnl. Schrift ober  
deren Raum: bei 1mal.  
Einrückung 10 s.  
bei mehrmaliger  
Entsprechend Rabatt.  
—  
Gratisbeilagen:  
Das Wochenblatt  
und  
Schwab. Landwirt.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

1903.

Nagold, Mittwoch den 7. Oktober

77. Jahrgang.

Erste  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag, Freitag  
und Samstag.  
Preis vierteljährlich  
hier 1. M., mit Erdger-  
lohn 1.10 M., im Bezirks-  
und 10 km-Bereich  
1.20 M., im übrigen  
Württemberg 1.30 M.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

Nr 195

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpost-  
boten, unsern Austrägerinnen und der Expedition d. Bl.  
für die Monate Oktober, November und Dezember  
Bestellungen auf unser Blatt entgegengenommen und die  
fehlenden Nummern mit Fahrplan sowie der Anfang der Er-  
zählung „Der Sieg des Schwachen“ bereitwilligst nachgeliefert.

### Politische Uebersicht.

Im Reichsjustizamt ist jetzt die Kommission für die  
Revision der Strafsprochordnung wieder zusammengetreten.  
Ihre Arbeiten haben in diesem Sommer, zunächst durch die  
Reichstagswahlen und dann durch die Gerichtsferien, un-  
gewöhnlich lange Unterbrechung erfahren, so daß der Stand  
der Verhandlungen zurzeit nicht so weit gediehen ist, wie  
im vorigen Winter wohl angenommen werden durfte. Die  
Kommission befindet sich noch in der ersten Periode der ihr  
vorgelegten programmatischen Fragen. Das wäre nicht so  
schlimm, da die zweite und endgültige Periode allem Ver-  
muten nach rasch verlaufen dürfte. Größer ist es, daß sie  
bisher kaum ein Drittel des Programms durchgearbeitet  
hat und daß die wichtigsten Fragen, insbesondere die Ge-  
haltung der Voruntersuchung, die Zusammensetzung der  
Strafkammern, die Berufung gegen Strafkammerurteile  
und die Revision gegen Berufsurteile noch der Entscheidung  
harren. In diesen Fragen liegt der Schwerpunkt der Re-  
form. Die Beratungen darüber werden sicher noch längere  
Zeit beanspruchen. Inzwischen darf erwartet werden, daß  
die Regierung nichts unterlassen wird, um im gleichen Schritt  
mit den Arbeiten der Kommission zu deren Beschlüssen  
Stellung zu nehmen, damit später auf Seite der Regierung  
keine Zeit mit Ueberlegungen verloren geht, die ebensogut  
schon früher hätten angefaßt werden können.

Zur Einschränkung der Wanderbettelei und des reisenden  
Bogambentums sind schon wiederholt Versuche gemacht  
worden, bisher aber ohne nachhaltigen Erfolg. Jetzt wird  
nun für die Provinz Hannover eine Reorganisation des  
Verpflegungswesens angebahnt, um den Mißbrauch der  
Stationen durch Arbeitsunwillige zu verhindern. Die Frage  
ist neu angeregt worden durch den Erlaß des Notations-  
gesetzes, welches bestimmt, daß überschüssige Mittel zur  
Regelung der Wanderarmenfrage Verwendung finden können.  
Da eine reichsweite Regelung zur Zeit ausgeschlossen  
erscheint, hat der Verband deutscher Verpflegungsstationen  
die provinzielle Regelung befürwortet. Gute Erfolge sind  
auf diesem Weg bereits in Westfalen erzielt worden. Dort  
hat die Provinzialbehörde ein neues Stationsnetz festgelegt,  
welches die Hauptarbeitsplätze der Provinz auf weniger  
großen Baubestrafen verbindet. Nur auf diesen haben

sich mittellose Arbeitslose zu bewegen, wenn sie nicht dem  
Verdacht der Bogambentage anheimfallen wollen. Weitere  
Strecken, die keinen Arbeitsnachweis haben, werden durch  
die Eisenbahn überbrückt. Die strengere Scheidung zwischen  
Arbeitsunwilligen und Arbeitswilligen wird durch eine  
strengere Wanderordnung erreicht. Kein Mittelloser wird  
verpflegt, der nicht einen Wanderbewerbeschein führt, welcher  
nur auf Grund eines polizeilichen Abzugsattestes, einer  
Quittungskarte, welche den Beweis von Arbeitslust liefert  
und einer glaubwürdigen Arbeitsbescheinigung erworben  
werden kann. Durch diese Maßregeln ist bewirkt worden,  
daß kein unschuldig Mittelloser mehr zum Betteln gezwungen  
ist, und andererseits hat die Zahl der Obdachlosen ganz er-  
heblich abgenommen. In ähnlicher Weise gedenkt man nun  
auch in Hannover das Verpflegungswesen zu reformieren;  
eine einleitende Besprechung, an der auch der Oberpräsident  
und der Landesdirektor teilnahmen, hat dieser Tage bereits  
stattgefunden.

Das Entlassungsgesuch des bisherigen ungarischen  
Ministerpräsidenten Graf Khuen-Hedervary ist vom Kaiser  
noch nicht angenommen worden, derselbe hat sich vielmehr  
die Entscheidung bis zur Abreise des Jaren aus Wien vor-  
behalten. Graf Khuen ist erst für den 5. Oktober nach  
Wien berufen. Die allgemeine Ueberzeugung geht dahin,  
daß man endlich zu politischen Nachmitteln greifen müsse,  
weil auf friedlichem Weg der Opposition nicht beizukommen  
ist und jetzt die Anarchie auch schon innerhalb der liberalen  
Partei tagtäglich immer mehr die Oberhand gewinnt.

Von der bulgarisch-türkischen Grenze bei Küstendil  
wird gemeldet, daß fünf vereinigte Kommandos gegen  
8000 Mann türkischer Truppen bei Kutowo, unweit Kratowo  
(etwa 30 Kilometer von der bulgarischen Grenze), kämpften.  
Die kuffständischen Schlägen 30 Angriffe zurück und warfen  
160 Bomben. Die türkischen Verluste betragen mehrere  
Offiziere und 300 Mann. — Die Maßregeln, welche die  
Vorteile zur Untersuchung und Bestrafung der von den  
Truppen begangenen Ausschreitungen ergreift, und die in  
der Reorganisation von Kriegsverbrechen, Einleitung einer  
Hilfsaktion und Wiederherstellung der zerstörten Dörfer  
bestehen, sind auf Schritte Oesterreich-Ungarns und Rus-  
lands zurückzuführen. — Nachrichten aus Adrianopel, Monastir  
und Saloniki besagen, daß die Säuberung vom Bandenun-  
wesen fortschreitet und durch geeignete strenge Maßregeln  
die Bildung und Bewegung von Banden in Zukunft er-  
schwert wird.

Der ehemalige englische Kolonialminister Chamberlain,  
der im wahren Sinn des Wortes Tag und Nacht mit  
Aktivieren von Briefen und Anordnungen für den kommen-  
den Tarifkampf beschäftigt sein soll, bombardiert die eng-  
lischen Zeitungen mit seinen Auseinandersetzungen bis zum  
Ueberdruß und es kommt ihm dabei auf eine gehörige  
Portion Selbstbeweihräucherung gar nicht an. In einem  
Brief an einen Fabrikanten in Nottingham sagt der Ex-  
minister auseinander, weshalb er sich überhaupt mit der  
fiskalischen Frage beschäftigt habe. Er schreibt: „Ich habe  
mich mit dieser Frage beschäftigt im Interesse der Arbeiter-  
schaft dieses Landes, deren Lebensfähigkeit ernstlich durch

die Ueänderungen bedroht ist, die in unserer kommerziellen  
Lage und Stellung eingetreten sind. Es ist stets meine  
Politik gewesen, mehr für meine Freunde zu tun als für  
meine Feinde und Rivalen. Die Kolonien sind unsere  
besten Freunde und Abnehmer für fabrikierte Waren, und  
sie sind die größte und leistungsfähigste Quelle für unseren  
Lebensmittelbedarf. Sie sind bereit, vortreffliche Verein-  
barungen mit uns zu treffen, während der Ausländer all-  
mählich jeden Handelsweg für uns verschließt. Wenn wollen  
Sie unter diesen Umständen begünstigen? Von der Ant-  
wort auf diese Frage hängt die Festigung des Weltreichs  
und das Wohl der Arbeiterklasse in England ab.“

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

1. Altensteig, 5. Okt. Gestern nachmittag gab die  
Kirkapelle „Cellarius“ von Freundenstadt im Saal des Gast-  
hofs 3. gr. Baum ein Konzert mit Streichinstrumenten.  
Die Leistungen der aus 5 Herren und einer Dame be-  
stehenden Künstlergesellschaft verdienen rühmende Anerkennung.  
Als wirklich hervorragende Piecen sind die Solovorträge  
von Direktor D. Cellarius und Fr. Cellarius anzuführen.  
Eine wahrhaft glänzende Technik bezauberte D. Cellarius  
in einer Phantasie für Violine von Krüf; auch Fr. C.,  
eine noch sehr jugendliche Künstlerin, zeigte in einer Konzert-  
Solonaise für Cello von Füllekrub eine staunenswerte  
Fertigkeit auf ihrem Instrument. Die zahlreichen Besucher  
von hier und auswärts waren auch vollkomn befriedigt von  
dem ihnen gebotenen hohen musikalischen Genuss und zeigten  
der Künstlergesellschaft lebhaften Beifall.

r. Altensteig, 5. Okt. Die von den hiesigen Gerbern  
vor zwei Jahren aufgestellte Lohbrühtmaschine ging um  
die Summe von 33,000 M an Gerbermeister Robert  
Kempf hier, auf dessen Grundstück die Maschine seinerzeit  
aufgestellt wurde, über. Derselbe verpflichtete sich den seit-  
herigen Teilhabern der Maschine gegenüber, das abhängige  
Loh, den Kubikmeter zu 25 s, abzunehmen. Die Lohbrüht  
werden pro Ztr. zu 1 M verkauft.

Horb, 5. Okt. Ein größeres Eisenbahnunglück konnte  
gestern noch im letzten Augenblick verhindert werden. Der  
um halb 11 Uhr vorm. hier fällige D. Zug erlitt in Würz-  
burg (P), infolge eines Unglücksfalles eine starke Verspätung  
und machte sich aus diesem Grunde die Einleitung eines  
Vorzuges von Stuttgart nach Jmmendingen notwendig.  
Der diensthabende Stationsbeamte in Ergenzingen ließ den  
nach Stuttgart fälligen Personenzug abfahren, ohne daß  
dieser mit dem Vorzug in der Station gekrenzt hatte. Die  
Folge davon war, daß beide Züge sich auf freier Strecke  
entgegenfuhren. Der Umficht der beiden Lokomotivführer,  
welche die drohende Gefahr rechtzeitig erkannten, gelang es,  
die Züge in einer Entfernung von 60—70 Meter zum  
Stehen zu bringen. Der Personenzug mußte wieder nach  
Ergenzingen zurückfahren und die Strecke freigegeben. Wie  
Augenzeugen berichten, soll der Bahnwärter verstimmt haben,  
bis zur letzten Stunde. Dann wollte er schon mit ihm ab-  
rechnen.

Tobias hatte zunächst die Einladung zu machen. Diese  
ging nicht wohl ohne eine vorläufige Klärung der Bände  
über den Stand der Dinge, also nicht ohne ein kleines  
Gespräch bei irgend einer Begegnung, und das war jetzt  
in seiner Art ratsam.

In der Not, in welche ihn diese Frage verwickelte, hatte  
er eine Idee, auf die bis jetzt noch kein Liebender im Dorf  
geraten war: er setzte sich in seiner Kammer hin, schrieb  
mit Bleistift nieder, was er der Geliebten zu sagen hatte,  
ging dieser in der Abendstunde zu Gefallen und brückte ihr  
im Vorbeigehen nach leichtem Gruß das Briefchen in die  
Hand. Die Bände nahm es, ohne überrascht zu sein und  
ohne sich etwas merken zu lassen. So gut wußte sie sich in  
allen Verhältnissen zu denehmen.

Wie sie zu Hause das Schreiben las, geriet sie doch in  
große Aufregung. Solche Gefahr drohte ihrer Liebe? Der  
Tobias sollte gezwungen werden, eine andere zu heiraten?  
Und die Sibylle, die letzte von den Mädchen im Dorfe,  
— diese Sibylle sollte den lieben Menschen haben? Da  
wollte sie doch auch ein Wort mitreden! Das wollte sie doch  
erst sehen, ob man ihr nehmen konnte, was ihr gehörte von  
Gott und Rechts wegen!

Daß Tobias ihr geschrieben und sie zu einer geheimen  
Unterredung einlad, freute sie herzlich. Sie hatte schon  
vernommen, daß er nicht gerade der Herzhafteste sei und  
sich aus Gutmütigkeit manches gefallen lasse, was andere  
zum Weihen und Krazen brächte; um so mehr schmeichelte

### Der Sieg des Schwachen.

Erzählung  
von Melchior Wenr.  
(Fortsetzung.)

Jetzt wollte er eben warten und das Glück der acht-  
tägigen Frist auch wirklich benützen. Er wollte sinnen und  
denken, wie er möglicherweise am besten und leichtesten zu  
seinem Zwecke und zunächst um die Sibylle herunkomme.

Zwei Tage lang er nach, und kein Gedanke bot sich  
ihm dar, welcher brauchbar gewesen wäre. Endlich hatte  
er einen Einfall — augenscheinlich den besten, den er haben  
konnte, und den er auch ohne weiteres ins Werk setzen mußte.  
Er wollte mit der Bände ein Zwiesgespräch halten, ihr wollte  
er alles entdecken, wie es stand — und sie sollte ihm raten,  
was nun zu tun sei.

Dieser Gedanke mehrte das Vertrauen, das ihn wieder  
zu beleben angefangen hatte, mit einemmal um das Dop-  
pelte. Die Bände, die in verschiedenen Dienften herumge-  
kommen, die sogar in ihm gewesen war, die überhaupt aus-  
sah, als ob sie durch nichts in Verlegenheit gebracht werden  
könnte — sie mußte eine Auskunft wissen.

Er überlegte, an welchem Tag, zu welcher Tageszeit  
er sie sprechen könne, ohne daß es jemand sah u. sie hörte,  
und kam endlich mit sich überein, sie für den nächsten Sonn-  
tag abends zu sich in seinen Garten einzuladen.  
Sonntag abends war der Alte regelmäßig im Wirt-

haus, der Kasper trieb sich mit seinen Kameraden herum,  
und die Walburg benützte sehr häufig die Gelegenheit, mit  
einer Bäuerin, die einige hundert Schritte weiter ihren Hof  
hatte, auf der Hausbank zu schwätzen.

Der Garten ging, wie die meisten dörflichen, aufs Feld  
hinaus, hatte eine Hecke und neben alten Obstbäumen eine  
zu dichtem Buschwerk verwilderte Laube, hinter der man  
sich wohl verbergen konnte, falls auch eines auf dem Feld-  
weg vorbeiging, das über die Hecke sah. Gegen die Gasse  
schützte das eigne Haus und der Stadel des Nachbarn, nebst  
einer kurzen aber hohen Mauer, die beide verband.

Es war freilich hier nicht vollkommen sicher, möglicher-  
weise konnte man sie doch sehen — aber das mußte eben  
riskiert werden!

Den Eingang konnte die Bände vom Feld aus durch  
ein zerrissenes Eck der Hecke nehmen, das man glücklicher-  
weise noch nicht ausgebessert hatte; und sie mußte eben so  
geheim sein und nur hineingehen, wenn niemand um den  
Weg war!

Als er sich das alles ausgedacht hatte und lebhaft  
vorstellte, wie's gut ging, war er ordentlich erheitert. Er  
wollte sich um nichts kümmern, bis er mit der Bände ge-  
sprochen hatte; denn am Ende — wurde es anders, wenn  
er sich abtorgte?

Als er mit seinen Deuten zu Mittag ab, betrachtete  
ihn die Walburg und dachte: er hat sich drein gefunden.  
Und der Vater sagte sich im stillen: der Humor scheint ihm  
zu kommen. Laut sagte er nichts; denn er hatte dem Sohn  
acht Tage Frist gegeben, und die sollte er ungeführt haben

erte das Ober-  
... als 1/2 an  
er Kasso, ist  
... Geist und  
... übertragen.  
... pro Liter.  
... Feinheit,  
... hinein befügt  
... igkeit werden  
... dient er den-  
... für Bier und  
... einmal, welche  
... önten durch  
... geschmack und  
... che durch Ge-  
... ender Petrol-  
... ein beson-  
... Leumtaffinerie  
... Während  
... Apparat schon  
... das Kaiserrol  
... ft von 50 bis  
... Feuergefahr  
... del geschehen  
... alle wird die  
... iserrol hat  
... t ein hervor-  
... sparlam im  
... 18.  
... uckerel (Zwei  
... R. Gaur.  
... innahme  
... Waters,  
... istor  
... eichende-  
... mütigsten  
... nen.  
... ublicum  
... fahr-  
... itte um  
... antum  
... empfehle  
... in jeder  
... tar.  
... schaft 1.  
... vom 4.  
... 178,000.  
... Gewinn-  
... jährlich  
... t.  
... on  
... M.  
... atis.  
... rü.  
... je:  
... 1903.  
... 6 41 6 30  
... 6 50 6 20  
... 9 27 9 —  
... 7 50 — —  
... 5 90 — —  
... 6 56 6 50  
... ife:  
... 90—105 s  
... 13 4  
... Standes-  
... Nagold.  
... r, Ziegler hier  
... n. Unterhol-  
... der u. Kirch-  
... rtha Gafner,  
... Oktober.  
... ittelchullehrer  
... rina Johanna  
... Okt.

das Alarmsignal zu geben. Welcher Verlust an Menschenleben abgewendet wurde, läßt sich ermessen, da beide Züge sehr stark mit Passagieren besetzt waren. Mit stark zweifelhafte Verpätung traf der D-Zug hier ein.

Stuttgart, 2. Okt. Das württ. Biblische Lesebuch ist vor kurzem zum Gegenstand einer Umfrage bei den badischen Diözesananschlüssen gemacht worden. Die Diözesananschlüsse hatten sich darüber zu äußern, ob das württ. Lesebuch zur Verwendung im Religionsunterricht der Oberklassen der Volksschulen geeignet und vielleicht auch zum Gebrauch in der Christenlehre zu empfehlen sei. Die Ansichten über die Einführung des Lesebuchs in den Volksschulen gingen sehr weit auseinander, doch haben sich schließlich bei der Abstimmung 350 für und 268 gegen die event. Einführung des Lesebuchs ausgesprochen. Ausgeführt wurde namentlich, daß der Preis zu hoch und das Buch selbst viel zu umfangreich sei; ferner sprachen sich verschiedene Diözesananschlüsse dahin aus, daß die vorgeschlagenen Kürzungen der Volksbibel nicht zu billigen seien. Eine große Anzahl von Gemeinden hat gegenüber der Einführung eines biblischen Lesebuchs sich zunächst vollständig ablehnend verhalten.

Stuttgart, 4. Okt. Heute wurde die Buchdruckerfachschule eingeweiht.

Stuttgart, 5. Okt. Der Parteitag der deutschen Volkspartei findet am 14. und 15. November in Heilbronn statt.

Stuttgart, 5. Okt. Gestern nachmittag hat der in der Traubenstraße wohnhafte Wäschereibesitzer Manz seine Ehefrau erschossen und den Leichnam in einen Waschkübel geworfen, um den Anschein zu erwecken, als sei die Frau beim Baden ertrunken und ertrunken. Manz ist verhaftet.

r. Einfeldingen, 3. Okt. Gestern Nacht 11 Uhr wurde von einem hiesigen Fiegelknecht bei Oekonom Klein ein Einbruchdiebstahl versucht. Ein im Stall angezündetes Licht hat aber den Einbrecher verraten und sofort wurde das ganze Haus des Klein von dessen Familie und Nachbarn umstellt. Auch der Viehdiebstahl wurde herbeigeholt, gegen welchen sich der Einbrecher mit einer Dunggabel stellte. Er verletzte ihn nicht merklich am Kopfe, sodas er zwischen dem Vieh zu Boden kam. Nach kurzer Zeit erhob er sich aber blutriesend wieder. Der Einbrecher sprang dem Stallausgang zu, wo ihm eine tüchtige Tracht Prügel zuteil wurde. Doch entkam er in der allgemeinen Aufregung. Sein Name ist aber bekannt.

r. Gaildorf, 3. Okt. Anlässlich der Eröffnung der Bahn Gaildorf—Untergröningen ist von dem Eisenbahnkomitee eine Denkschrift herausgegeben worden, (Druck von Hermann Schwend in Gaildorf), in der die Geschichte und volkswirtschaftliche Bedeutung der Bahn, sowie die Bahn selbst an der Hand guter Illustrationen beschrieben ist. Auch der „Kochbote“ enthält heute aus demselben Anlaß als Sonntagsblatt eine besondere Ausgabe, in der Bilder von Gaildorf und der Bahnstrecke enthalten sind.

r. Oberstetten bei Niederstetten, 5. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier am Samstag. Der 60jährige Weingärtner Gutenjohn fiel von einem Wagen herab, wobei er am Kopfe so schwere Verletzungen erlitt, daß der Tod alsbald eintrat.

r. Ulm, 5. Okt. In Neu-Ulm tagte gestern der von Kerzen und Kolonnenführern sehr zahlreich besuchte erste Führer- und Kerzertag schwäbischer Sanitätskolonnen. Kommerzienrat Brach von Augsburg führte den Vorsitz und gab bekannt, daß die Sache des Kolonnenwesens in Bayern nicht im Wachsen begriffen sei; von 92 Kolonnen ist die Zahl auf 100 gestiegen und die Mitglieder haben sich von 4664 auf 5186 vermehrt. Der Vorsitzende gab eine Reihe dienstlicher Mitteilungen bekannt und teilte seine bei den Divisionen der Kolonnen gesammelten Erfahrungen mit, die in von der Versammlung acceptierten Vorschlägen gipfelten. Darnach sollen bei Lokal- und Begleitungskolonnen dienstliche Übungsmärsche in Wegfall kommen, bei den anlässlich der Inspektionen zur Vorführung gelangenden Übungen

weniger auf Aeußerlichkeiten als auf Tüchtigkeit in der eigentlichen Aufgabe; richtiges Heben und Legen der Patienten gelehrt werden; größere Übungen durch Zusammenziehen mehrerer Kolonnen sollen möglichst selten vorgenommen werden. Die Festlegung eines Tarifs für Dienstleistungen im Lokaldienst wurde einer Kommission übertragen. Die Hauptkolonne Augsburg stellte verschiedene Anträge. Abgelehnt wurde die Gründung einer schwäbischen Kreisstaffe. Angenommen sind die Anträge auf Vereinfachung des Vorweidwesens bei Benützung der Bahn gelegentlich größerer Übungen, auf Abhaltung eines Improvisationskurses im nächsten Jahre und die Genehmigungsnachschau von Lotterien. Die Versammlung schloß mit einem Hoch auf den Prinzregenten. Ihr folgte ein gemeinsames Mahl und eine gemeinsame Übung der Kolonnen Ulm und Neu-Ulm.

r. Vom Bodensee, 5. Okt. Das Wasser des Bodensees ist im vergangenen Monat um 85 cm gesunken, der Pegelstand zeigt zurzeit 3,4 m.

### Zur Typhusbekämpfung in Württemberg.

Der St. A. vom Mittwoch schreibt: In der neuesten Nummer des Medizinischen Korrespondenzblattes ist in einem anonymen Aufsatz mit der Ueberschrift „Zur Typhusbekämpfung in Württemberg“, der in mehrere politische Tageszeitungen übergegangen ist, gesagt, daß in Württemberg der letzte Medizinalbericht eine Zunahme der Typhustodesfälle gegen die letzten Jahre aufweise und daß augenblicklich die Gemüter durch die Epidemie in Göppingen und eine Epidemie in der Bergkaserne in Stuttgart beunruhigt werden. Zum Schluß wird der Vorwurf erhoben, daß in Württemberg weder Anzeigepflicht, noch hygienische Institute, noch die nötige Solidarität zwischen Zivil- und Militär-sanitätswesen zur Bekämpfung gemeinsamer Gefahren bestehen. Danach könnte es scheinen, als ob in Württemberg neuerdings eine besondere Gefahr der Verbreitung des Typhus bestehe und seitens der Behörden zur Bekämpfung dieser Krankheit keinerlei Maßregeln getroffen werden.

Demgegenüber und zur Beruhigung des Publikums weist der Artikel darauf hin, daß die Zahl der Typhustodesfälle im Lande seit 30 Jahren stetig gefallen ist (i. J. 1872 z. B. 730, 1882 449, 1892 297, 1901 nur noch 134). Auch ein Vergleich mit benachbarten Staaten von ähnlicher Größe wie Württemberg fällt nicht zu dessen Ungunsten aus: Im Jahr 1899 z. B. sind in Württemberg 118 Todesfälle an Typhus vorgekommen, im Baden 232, in Elsaß-Lothringen 318. Ferner ist die Typhusmortalität im XIII. (R. W.) Armeekorps schon seit langer Zeit eine sehr niedrige und im Jahre 1900/01 die niedrigste sämtlicher deutschen Armeekorps.

Was die gegenwärtige Epidemie in Göppingen betrifft, so habe sie allerdings innerhalb der Anstalt eine erhebliche Ausdehnung genommen, es sei aber bis jetzt durch strenge Maßregeln gelungen, die Krankheit ganz auf die Anstalt zu begrenzen und es könne, da eine erhebliche Verminderung der Zugänge in der letzten Zeit eingetreten ist, gehofft werden, daß dies auch bis zum völligen Erlöschen gelingen wird. Die sogenannte Epidemie in der Bergkaserne, die überhaupt sehr wenig Bedeutung hatte (14 meist ganz leichte Fälle), sei längst erloschen.

So wenig also Anlaß zu Beängstigung oder überstürzter Einführung besonderer polizeilicher Eingriffe gegenüber dem Typhus vorliege, so haben doch die Zivil- und Militär-medizinalbehörden die Maßregeln zur Bekämpfung des Typhus nie aus dem Auge gelassen (insbesondere sei schon seit 1883 die wechselseitige Benachrichtigung der Militär- und Polizeibehörden über das Auftreten übertragbarer Krankheiten geregelt). Auch für das Mandat sei seitens der Militärbehörde vorgesorgt, insofern seit Jahren Nachforschungen über ansteckende Krankheiten angestellt werden und fast jedes Jahr bei einzelnen Ortschaften von einer Belagerung mit Truppen auf Grund dieser Erhebungen abgesehen wird.

Ein hygienisches Institut zu Lehrzwecken an der Universität gebe es allerdings vorläufig nicht, dagegen habe

die Militärbehörde zu Zwecken der Bekämpfung ansteckender Krankheiten insbesondere des Typhus, zwei bakteriologische Untersuchungsstationen in Stuttgart und Ulm und es bestehe schon seit Jahren bei dem St. Medizinalkollegium zu demselben Zweck ein hygienisches Laboratorium, das auch bei der Epidemie in Göppingen in Tätigkeit getrieben sei. Die Anzeigepflicht sei noch nicht allgemein eingeführt, es bestehe aber die Möglichkeit, sie nötigenfalls für einzelne gefährdete Orte oder Bezirke anzuordnen und es sei dies wiederholt geschehen. Im übrigen befänden sich weitere Maßregeln auf diesem Gebiete schon seit einiger Zeit in Vorbereitung.

### Gerichtssaal.

Tübingen, 6. Okt. Gestern wurde gegen Rappeler und Hespeler wegen Raubmords, begangen an dem 70 Jahre alten Privatier Friedrich Krauß (sogen. Amerikanerkrauß), wohnhaft gewesen im Viehwald, am Samstag auf Sonntag den 25.—26. Juli d. J. Vorstehender war Landgerichtsrat Dr. Kayff, Vertreter der Anklage Oberstaatsanwalt Jeger, Verteidiger des Rappeler Rechtsanwält Sailer und Verteidiger des Hespeler Rechtsanwält Dr. Hayum. Raubmörder Rappeler wurde zuerst verurteilt. Die beiden Kraußmörder wurden zum Tode verurteilt.

(Der ausführliche Bericht über die Verhandlung folgt in der nächsten Nummer.)

r. Stuttgart, 5. Okt. (Strafkammer.) In der am letzten Montag verhandelten Anklagesache gegen die Silberwarenfabrikanten Karl Kaltenbach u. Söhne zu Altensteig wegen fahrlässigen Bergehens gegen das Musterungsgesetz wurde heute abend 7 1/2 Uhr das Urteil verkündet. Es lautet auf eine Geldstrafe von je 50 M gegen die beiden Söhne und Tragung sämtlicher Kosten einschließlich der den Nebenklägern Zug u. Weich in Pforzheim erwachsenen notwendigen Auslagen, wogegen Karl Kaltenbach sen. freigesprochen wurde, ferner auf Einziehung der zur Nachzahlung verwandten Stenzen. Die damit hergestellten Waren sind bis zu endgültiger Entscheidung der Prozesssache aufzubewahren.

r. Rottweil, 3. Okt. Das Schwurgericht verurteilt gestern den 22 Jahre alten Pfälzer Josef Kirchner von München wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war vom 8.—13. Juli in einem Sturzbruch, bei Unfall beschäftigt und hatte hier als Nebendarbeiter den Pfälzer Josef Kirchhauser von Unterkirchberg O. A. Waupheim. Beide hatten im Saal der Ochsenwirtschaft in Altsig ihr Nachtquartier. Kirchhauser galt als freisüchtiger und dem Alkoholgenuss ergebenen Mensch und befand sich auch am kritischen Tage in betrunkenem Zustande. So geriet er mit dem Angeklagten Kirchner im Schlafsaal in Streit, wobei er von letzterem eine große Anzahl wuchtiger Faustschläge auf den Kopf erhielt. Der so Mißhandelte konnte zwar andern Tags wieder im Steinbruch arbeiten, mußte aber nachmittags aufhören und sich zu Bett begeben, wo er am darauffolgenden Morgen tot aufgefunden wurde. Nach ärztlichem Gutachten war durch die Schläge eine Gehirnhautentzündung verursacht worden, welche den Tod des Kirchhauser herbeiführte. Die Geschworenen sprachen ein Schuldbilf im Sinne der Anklage aus, unter Zustimmung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu obiger verhältnismäßig geringer Strafe verurteilt wurde.

r. Ulm, 3. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gestern zum zweiten Male gegen den 33 Jahre alten ledigen Schweizer Eduard Angerer von Kimeraghofen O. A. Reuppen wegen Brandstiftung. Der Angeklagte war beschuldigt, am 22. Januar d. J. vormittags zwischen 11 und 11 Uhr die Scheuer seines Dienstherrn, des Bauern Geiger von Ursenwang O. A. Göppingen, in Brand gesetzt zu haben, um vom Dienste loszukommen. Das Schwurgericht Ulm verurteilte ihn in der Verhandlung vom 10. Juni d. J. zufolge des Schuldspruches der Geschworenen zu 3 Jahren, 6 Monaten und 2 Tagen Zuchthaus und sprach ihm die Ehrenrechte auf 3 Jahre ab. Gegen dieses Urteil legte Angerer Revision beim Reichsgerichte ein und begründete sein Gesuch

ihr die Entschlossenheit, um ihretwillen etwas zu wagen u. dem Vater sich entgegenzustellen.

Die Gefahr, das treue Herz zu verlieren, machte ihr ihn nochmal so teuer — und als sie am andern Tag wieder an ihm vorüber ging, sagte sie nach dem lauten, gewöhnlich klingenden Gutentag, mit gedämpft entschlossener Stimme: Ich komm!

Dies war am Samstag. Der Sonntag brach herrlich an und versprach das schönste Juniwetter. Am Freitag hatte nicht nur „a Loes Regale“ die Wünsche der Landleute erfüllt, sondern ein edler Landregen, der abends begann und die Nacht durchwährte, sie übertroffen. Nachdem am Samstag bei aufgekärmtem Himmel die Trockenung begonnen hatte, war am Sonntag von den Wirkungen des Ergusses nichts mehr übrig als die Staublosigkeit und die allgemeine Frische der Natur.

Die Vögel sangen mit Jubel, und die Landleute grüßten sich mit jenen halbfeierlichen, tiefzufriedenen Mienen, die ihnen am heiligen Tage eigen sind, wenn die Sonne scheint und der Stand der Saaten eine ergiebige Ernte verheißt.

Tobias war in guter, ja heiterer Stimmung. Das allgemeine Vergnügen der Natur und der Menschen wirkte magisch auf ihn, und eine Hoffnung belebte sein Herz, die zur förmlichen Zuversicht wurde. Des Abends ging alles nach Wunsch. Man ah früher als gewöhnlich, u. Kalpar eilte sogleich hinweg. Als die Walpurg mit dem Gefährt in die Küche gegangen war, sah der Alte den Erstgebore-

nen mit einem Lächeln an und sagte: Nun, gehst du nicht auch ins Wirtshaus?

Tobias, die Frage verstehend, zeigte sich der Situation gerecht und erwiderte mit einem tausend schlaun Ausdruck: vorderhand nicht; ich hab' erst noch ein Geschäft abzumachen.

Der Vater, der nichts anderes denken konnte, als daß er sich bei dem Weber das Jawort holen wollte, meinte mit freundlichem Gesicht: So, so! Nach einer Pause setzte er hinzu: Nun, ich wünsch' viel Glück, und verließ behaglich das Haus.

Die Walpurg folgte ihm, nachdem sie noch den Röhren etwas aufgesteckt hatte, wenige Minuten später — und Tobias war allein.

In der Einsamkeit überkam ihn ein wunderbares Gefühl. Es begann in ihm zu heben, erst leise, dann stärker; aber dieses Beden hatte etwas Süßes, das Bangen vor dem Unternehmen war gepaart mit der Lust der Heimlichkeit und mit dem Reiz der lieblichen Erwartung. Er hätte ordentlich noch länger so dastehen mögen! Doch die Zeit war gekommen, er mußte der Geliebten den Weg bereiten; mit sachten Schritten begab er sich in den Hof und von hier in den Garten. Möglichst unbefangen ging er zu der schadhafsten Stelle der Hecke, machte sich durch Knicken und Jureckhieben hindernder Äste zum Eingehen noch etwas bequemer und kehrte zurück, um sich hinter die Laube zu stellen. Und in kurzem vernahm er ein feines Geräusch; ein freudiger Schreck durchfuhr ihn; er lagte vor u. sah die Wäbe leicht und rasch übers Gras, durch die Bäume herwandeln.

(Fortsetzung folgt.)

### Notruf zur Rettung der Flugschiffahrt.

Von Generalleutnant z. D. Graf v. Zeppelin.  
Friedrichshafen am Bodensee.

Unsere Leser werden sich der sehr interessanten Aufstiegsveruche erinnern, die Graf von Zeppelin mit seinem von ihm konstruierten leichten Luftschiff vor zwei Jahren am Bodensee unternommen hat. In der heutigen Nummer der „Woche“ bringt nun der geniale Konstrukteur eine sehr lehrreiche Auseinandersetzung, die wir sehr allgemein interessierenden Inhaltes wegen im Auszuge hiermit wiedergeben. Graf v. Zeppelin schreibt:

Ein Meer falscher Propheten ist mit dem selbstbewußten Ton des eingebildeten, überlegenen Wissens daran, der Welt weiszumachen, die sichere Durchquerung der Luft auf die weitesten Strecken werde mit Ballonschiffen wohl niemals, eher noch mit dynamischen Flugmaschinen möglich werden. Das Scheitern oder die ungenügenden Erfolge einer großen Anzahl von Flugschiffen und Flugfahrzeugen scheinen ihnen recht zu geben.

Wenn die öffentliche Meinung weiterhin ohne Widerstand untrouffisch gemacht wird und die nächstjährige Weltschau in St. Louis ohne Vorbereitung eines sicher, schnell und lange fahrenden Luftschiffes vorübergeht, so wird für absehbare Zeit niemand mehr Aufwendungen zur Lösung des Problems machen können.

Was erreicht werden muß, besteht darin, mit einer dem



Stadt-Gemeinde Nagold.  
**Stockholz-Verkauf.**

Im Distrikt Kälberg Abt. Lehmgrube, vordere Lache, Dachsbau-Ebene, und -Gang und vorderes Brunnenhäule am  
**Donnerstag den 8. Oktober**  
90 Rm. aufbereitetes Nadelholz-Stockholz. Zusammenkunft nachm. 1 Uhr auf der Freudenstädter-Strasse bei der Lehmgrube.

Stadt-Gemeinde Nagold.  
**Stockholz-Verkauf.**

Im Distrikt Kälberg, Abt. vorderer Dreispiz, vorderes und hinteres Buch und Kagenfeld-Ebene kommen an  
**Freitag den 9. Oktober**  
100 Rm. aufbereitetes Nadelholz- und 6 Rm. meist eichenes Stockholz zum Aufstreich. Zusammenkunft nachm. 1 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Lehmgrube.

**Gustav-Adolf-Verein.**

Am Sonntag den 11. Oktober nachmittags 2 Uhr findet in Ebhausen das Bezirks-Fest des Gustav-Adolf-Vereins statt. Als Redner werden auftreten: Stadtpfarrer Kirn von Horb und Stadtpfarrer Lachenmann von Kirchberg (Tagh).

Effringen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Fei'r unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Montag den 19. Oktober 1903**

in d. Gasth. z. Post hier freundlichst einzuladen.

Karl Seeger, Maurer, Katharina Bürkle,  
Sohn des † Gottlob Seeger, Tochter des Jakob Bürkle,  
Webers in Effringen. Bauwart in Breitenberg.  
Kirchgang 11 Uhr.



Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

Beim Einkauf achtet man auf die berühmte Ankermarke.



Beim Einkauf der rühmlichst bekannten  
**Richter'schen Anker-Fabrikate**

ist die allergrößte Vorsicht nötig, da in neuerer Zeit noch mehr als früher versucht wird, den Rühmlichkeiten nachzuahmen. Warum? Weil die Verkäufer an den Nachahmungen mehr verdienen! Ganz besondere Vorsicht ist beim Einkauf der althergebrachten schmerzstillenden Einreibung **Anker-Pain-Expeller** nötig, da dies sehr beliebte Anker-Haundmittel am meisten nachgeahmt wird. Wer nicht geschädigt sein will, der nehme nur Schachteln an, die mit der berühmten Ankermarke deutlich versehen sind und welche jede Schachtel **schon Anker** scharf als unecht markiert.

Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorrätig.  
In 100 Teilen: Essig 50 — Menthol 44 — Kampfer 1,5 — Glycerin 10 — Pfefferminzöl 10 — Rosmarinöl 10 — Weizenmehl 10 — Salicylsäure 10 — Glycerin 10.

**F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt,**  
Rudolstadt, Alten, Wies, Kollersheim, Neu-Forst, 215 Postl. Str.,  
St. Peterburg, Kurlandstraße 10.

Nagold.

**Jacken, Sacco, Paletots, Mäntel, Capes, Goltkragen,**  
für Damen, Mädchen und Kinder  
in grosser Auswahl empfiehlt  
**Herm. Brintzinger.**

Nagold.

Gründlicher Unterricht wird erteilt in  
**Englisch und Französisch**  
(Grammatik, Konversation, Litteratur, Geschichte.)  
Nähere Auskunft erteilt  
**Herrn Holländer, Calwer-Strasse.**

Nagold.

Schöne, gesunde, gelbe  
**Pfälzerzwiebel**  
empfiehlt per Str. zu 4.20 unter  
Nachnahme.

**Fr. Schittenhelm.**

Nagold.

**Bestellungen auf Filder-Kraut**  
nimmt bis Mitte Oktober entgegen.  
**Carl Pfomm, Witwe.**

Nagold.

Fortwährend fettes  
**Schweinefleisch**  
per Pfund zu 62 s.  
**Speck**  
zum Auslassen per Pfund zu 64 s.  
**Gustav Stichel, Metzger.**

Nagold.

Sädhnen  
**Saadteinfel**  
verkauft.  
**Tränkner, Bäder.**

Nagold.

**Zintenbeeren**  
kauft  
pro Pfund 5 s.  
**Aug. Denble.**

Nagold.

Ein jüngerer  
**Möbelschreiner**  
findet dauernde Arbeit bei  
**Chr. Gottlob Benz, jr.**  
Möbelschreiner.

In ein Gasthaus wird ein recht-  
schaffener

**Jungfer Mensch**

gesucht; derselbe sollte das Feldgeschäp, sowie das Acker- und Fahrwerk verstehen.  
Näheres bei  
**Fr. Denble z. Krone in Göttingen.**

Bis Martini wird aufs Land ein  
braves, fleißiges

**Mädchen**

nicht unter 20 Jahren für Hausarbeiten bei hohem Lohn gesucht.  
Näheres durch die Exped. ds. Bl.

Nagold.

**!! Brillen u. Zwider !!**  
empfiehlt  
**G. Klüger, Uhrmacher.**

**2 Witwen**

u. 5 evangel. u. kathol. Fräulein mit u. ohne Vermögen, u. solche mit eigenem Hof, Wirtschaft oder Laden, wünschen Heirat. Näheres gegen 20 s-Markte durch:

**Heinrich Brann**  
in Dehringen.  
Für Damen ganz kostenfrei.

Ebhausen.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Fei'r unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 8. Oktober 1903**  
in d. Gasth. z. Krone hier freundlichst einzuladen.

**Christian Selber,** Marie Stoy,  
Sohn des verst. Jaf. Selber, Tochter des  
Glasermeister. Schullehrers Stoy.

Kirchgang 11 1/2 Uhr.

**Sunlight Seife** ist angenehm zu gebrauchen, reinigt vollkommen und ist sparsam.

Nagold.

Grosse Posten

**Rosinen und Korinthen Ia Waren**

werden, um bald zu räumen, billigst abgegeben.

**Christian Schwarz,**  
**Gottlieb Schwarz.**

Nagold.

**Inventur-Ausverkauf.**

Es durch die Inventur zurückgesetzter großer Posten

**Schuhwaren**  
tadelloser Qualität, wird mit 10-15% Rabatt dem Verkauf unterstellt u. bietet sich für Jedermann Gelegenheit, gut und billig einzukaufen zu können.

**Wilhelm Grüninger,**  
Bahnhofstraße gegenüber Hotel Post.

**Pack-Papier und Pergament-Papier**

empfiehlt **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

**Moscheles-Causig-Chalberg-Album**

für Klavier zu 2 Händen.

No. 1. Moscheles, Les Charnes de Paris. — No. 2. Rondou sentimental. — No. 3. La Gaiete. — No. 4. Tausig-Scarlati, Pastorale. — No. 5. Tausig-Schubert, Militär-Marsch. — Nr. 6. Thalberg, Fantasie über die Hagenotten. — No. 7. Home, sweet home.

No. 1-7 in einem Bande Mk. 1.—.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger, franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

Unterjettungen.

Ein zum erstenmal 13 Wochen  
trächtiges

**Schwein**  
verkauft  
**Georg Zaher, J. S.**

**Contobüchle**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

**Reiche Heiraten!** Herron jeden Stand. und Alters — wenn a. oh. Verm. — erh. a. Mitteln. ihr. Adresse sof. 600 reiche Partien u. Bilder z. Auswahl. — U. A. wünsch. sich zu verh.:

1. j. Waise m. 150.000 M. Verm. 1 häusl. erz. Dame m. 200.000 M. Verm. u. 1 Gutbes. Ww. m. ca. 350.000 M. Verm. u. spät. Erbe. — Alles nähere d. Referrn. F. Sembert, Berlin S. 14.

**Kausbrot**

für evangelische Christen.

Ein Andachts- und Gebetbuch für jeden Tag mit Bezeichnung von Bibelabschnitten für die Abendandacht von Dekan Dr. B. Wurster. Preis 2 Mk.

Vorrätig in der

**G. W. Zaiserschen Buchhandlung.**

**Witteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.**

Geburten: August Theodor, S. des Karl Aug. Hertfort, Steinhausers am 5. Oktober.

